

Zugerbieter, 17. Oktober 2002

Förderung des ökologischen Verständnisses

Eine mobile Waldschule

Wenn Schulen, Vereine und andere Interessengruppen sich in waldökologische Zusammenhänge, generell in den Wald als Lebensraum vertiefen wollen, dann wird das Vorhaben vom Kantonsforstamt Zug wirkungsvoll mit einer Waldschule auf vier Rädern unterstützt. Es handelt sich um eine vom Kantonsforstamt Zug ausgehende Initiative.

ng. Waldschule, das ist nicht neu. Bisher konnte Waldschule aber nur unter erschwerten organisatorischen Bedingungen durchgeführt werden. Die örtlichen Revierförster stellten in eigener Regie das Lehrmaterial zusammen, jeder für sich, nach Gutdünken. Für den Transport wurde das eigene Fahrzeug eingesetzt. Die Situation war unbefriedigend und deshalb wurde nach Lösungen gesucht. Ein Waldschulzimmer; realisiert an einem zentralen Ort, stand zur Diskussion. Davon wurde wieder Abstand genommen, weil die Revierförster es bevorzugen, im eigenen vertrauten Revier Waldschule zu halten. Und noch etwas war schliesslich entscheidend für die Anschaffung einer mobilen Waldschule: Waldunterricht soll in erster Linie draussen im Wald stattfinden und nicht in einem Zimmer; gab Kantonsförster Martin Winkler im Rahmen einer Presseorientierung zu bedenken.

Verschiebbare Schule

Aus der Evaluation verschiedener Möglichkeiten hat sich das Konzept mit einem Baustellenwagen als überzeugende Lösung erwiesen. Von den Zuger Förstern unter der Leitung von Markus Amhof wurde geplant und ein fahrbarer Waldschulanhänger realisiert. Mit jedem Försterfahrzeug lässt sich der Anhänger auf Waldstrassen verschieben. Der Waldschulanhänger ist als solcher durch die Beschriftung und durch Malereien des Oberriedner Künstlers Robert Honegger erkennbar. Als übergrossen Arbeitskoffer bezeichnete Winkler das Gefährt, das in der Schweiz einmalig ist und bei dem die Genialität im mitgeführten Transportgut liegt. Die Waldschule soll interessieren, fesseln und mithelfen, den Zuger Wald als vielfältige Lebensgemeinschaft zu verstehen. Schüler werden neben Erwachsenen das wichtigste Alterssegment sein. Um nachhaltige Entwicklung anschaulich und leicht verständlich darstellen zu können, steht der Wald als kaum zu übertreffendes Beispiel im Vordergrund. Ökologische Fragestellungen gewinnen in unserer Zeit weiter an Bedeutung, ist Winkler überzeugt.



Eine fahrbare Waldschule (von links): Kantonsförster Martin Winkler, Brigitte Profos, Markus Amhof stellen das Novum im Kanton Zug vor
(Bild Jolanda Nigg)

Viel Anschauungsmaterial

An Requisiten führt der Waldschulanhänger Spaten und Schaufeln, eine Zweimannsäge, um auch Bäume fällen zu können, Holzruhel als Sitzgelegenheiten und Holzbrettchen als Schreibunterlagen mit. Dazu Anschauungsmaterial in reicher Vielfalt - laminierte Plakate beispielweise, welche die Holzbilanz verdeutlichen, eine Baumwurzel 1:1 gehört zu den Requisiten, Stammscheiben mit gut sichtbaren Jahrringen, Holzruhel mit Längs- und Querschnittflächen, Mikroskope. Und für das leibliche Wohl der Waldschülerinnen und -schüler: Geräte, damit eine schmackhafte Suppe oder Kaffee gekocht werden kann. Auch schlechtes Wetter hatte das Planungsteam im Auge. Seitlich kann ein Regendach ausgezogen werden.

Brigitte Profos, in ihrer Eigenschaft als Vorsteherin der Direktion des Innern und Schirmherrin des kantonalen Forstamtes, setzt einige Hoffnungen in den Waldschulanhänger. Ökologische Zusammenhänge könnten damit besser erklärt und aufgezeigt und Schritte in die Wege geleitet werden, ist sie überzeugt. Der Wald biete zahlreiche Details, die auch das Sehen, Riechen, Hören, Tasten ermöglichen würden.

Das Projekt Waldschulanhänger kostet 34 000 Franken ohne die erbrachten Eigenleistungen des Kantonsforstamtes. Das kantonale Forstamt, die Revierförster oder die Korporationen vermitteln für eine bescheidene Halbtagesmiete von 50 Franken die rollende Waldschule.